

GUTACHTEN

zum Zweck des Wettbewerbs zur Besetzung der akademischen Position „Dozent“ in Berufsrichtung 2.3. Philosophie, ausgeschrieben von der Neuen Bulgarischen Universität

von **Prof. Dr. Christo P. Todorov**, Department für Philosophie und Soziologie der Neuen Bulgarischen Universität

Der Wettbewerb zur Besetzung der akademischen Position „Dozent“ in Berufsrichtung 2.3. Philosophie ist von der Neuen Bulgarischen Universität in Nummer 97 der *Staatszeitung* am 13. November 2020 ausgeschrieben worden. Der einzige Kandidat in diesem Wettbewerb ist **Dr. Hristo Petrov Gyoshev**, Assistent am Department für Philosophie und Soziologie der Neuen Bulgarischen Universität.

Der Kandidat Hristo Gyoshev wurde am 26. April 1977 geboren. In 2000 hat er den Magistergrad in Philosophie an der Philosophischen Fakultät der St. Kliment-Ohridski-Universität Sofia erworben. 2001–2004 war er Doktorand am Lehrstuhl für Geschichte der Philosophie der Philosophischen Fakultät der St. Kliment-Ohridski-Universität Sofia. Nach erfolgreicher Verteidigung der Dissertation „Zum Ursprung der konstitutiven Problematik der Vernunft in der Philosophie von J. G. Fichte“ hat er 2005 den Dokortitel erworben. Er hatte als Assistent auf Honorarbasis zuerst an der Paisij-Hilendarski-Universität Plovdiv 2000–2001 und darauf während seiner Doktorandur 2001–2004 an der St. Kliment-Ohridski-Universität Sofia gearbeitet. 2005 hat er angefangen als Assistent auf Honorarbasis an der Neuen Bulgarischen Universität zu arbeiten und im nächsten Jahr 2006 hatte er schon eine feste Assistentenstelle dort inne, die er bis heute immer noch besetzt. Er war Direktor des Bachelorstudiengangs „Philosophie“ und seit 2017 ist er Leiter des Department für Philosophie und Soziologie der NBU.

Aus der Selbstevaluation des Kandidaten, die zum Zweck des Wettbewerbs angefertigt worden ist, geht hervor, dass die Kandidatur von Hristo Gyoshev allen Anforderungen des Gesetzes zur Entwicklung des akademischen Personals zur Teilnahme am Wettbewerb zur Besetzung der Dozentenposition entspricht.

In der Liste der Publikationen, die der Kandidat zu seiner Teilnahme am Wettbewerb präsentiert hat, sind die Monographie „Identität und Normativität. Eine Untersuchung über den philosophischen Reduktionismus von Derek Parfit“, Universitätsverlag der NBU 2013, ISBN: 978-954-535-774-9, 11 wissenschaftliche Studien und 6 wissenschaftliche Aufsätze angegeben im Bereich der Philosophie angegeben.

Die Monographie „Identität und Normativität. Eine Untersuchung über den philosophischen Reduktionismus von Derek Parfit“, die als Habilitationsschrift eingereicht worden ist, ist der Konzeption der personalen Identität des britischen Philosophen Derek Parfit (1942–2017) gewidmet. Parfit ist einer der einflussreichsten anglophonen Gegenwartsphilosophen und seine Konzeption der Identität ist eine der höchst originellen und breit diskutierten metaethischen Konzeptionen der letzten Jahrzehnte. Sie ist entwickelt worden in seinem ersten großen Werk „Reasons and Persons“ (1984) als Fortsetzung des Aufsatzes „Personal Identity“ von 1971. Die Frage was eine Person ist, ist eine der ältesten grundlegenden Fragen der Philosophie. Sie genießt besonderer Aufmerksamkeit in der anglophonen Philosophie von der Zeit der Aufklärung an bis heute. Anfang der 60-er Jahre des XX Jahrhunderts aus Anlaß des berühmten Aufsatzes von Peter Strawson „Freedom and Resentment“ (1962) entfachte eine breite und sehr rege philosophische Diskussion über die Frage der besonderen Merkmale der Person. Eine andere, mittlerweile sehr bekannt gewordene Publikation – der Aufsatz von Harry G. Frankfurt „The freedom of the will and the concept of a person“ (1971) – hat zusätzlich die Bedeutsamkeit der Frage nach der Person hervorgehoben. Da unsere moralische und Rechtsordnung auf der Voraussetzung beruht, dass Verantwortung für ihre Entscheidungen und Handlungen nur Personen tragen können, ist es für den Aufbau und für das Funktionieren der normativen Systeme, die die zwischenmenschlichen Beziehungen regeln, von Schlüsselbedeutung was wir eigentlich unter Person verstehen wollen.

Parfit steigt in die Diskussion über die Person in der Zeit ihres Höhepunkts ein, indem er eine originelle Theorie präsentiert, die bis heute noch ihre Aktualität nicht eingebüßt hat. Sie ist gerade der Gegenstand der Analyse im Buch von Hristo Gyoshev. Der Verfasser stellt sich zur Aufgabe die Präsentation und die kritische Analyse von Parfits Theorie. Diese Aufgabe ist leicht zugleich aber auch schwer. Leicht, weil der Autor nicht Teil der englischsprachigen Debatte über die Person ist und deshalb nicht in ihr Partei ergreifen und eine eigene Theorie entwickeln muss. Das schafft günstige Voraussetzungen zu einer unparteiischen und distanzierten Analyse – eine Möglichkeit, die er im vollen Maße wahrgenommen hat. Zugleich aber ist die Aufgabe schwer, weil das Buch von Gyoshev zu einer Leserschaft spricht, die weder die englische Diskussion noch das Werk von Parfit kennt – bis zur Publikation des Buches von Hristo Gyoshev war auf Bulgarisch nur ein kurzer Text des Philosophen zugänglich.

Gyoshev beginnt dort, wo Parfit selbst den Anfang nimmt – mit der so genannten „psychologischen Konzeption der Person“, die auf John Locke zurück zu führen ist. Nach

dieser Konzeption besteht die Identität der Person in der Kontinuität der Erlebnisse des Individuums, die im Gedächtnis aufbewahrt wird. Alle neuen Elemente der Erfahrung werden in dieses Kontinuum der Erlebnisse integriert. Um den Mechanismus dieser Integration aufzuklären, analysiert Gyoshev kritisch das gesamte Netzwerk der Begriffe, die Parfit gebraucht – Mensch, Person, Bewusstsein, Aneignung usw. Besonders interessant aus der Sicht der normativen Implikationen der psychologischen Konzeption der Person von Parfit ist seine vielleicht am meisten provokative Idee, nämlich, dass die psychologisch verstandene Identität der Person nicht die Annahme einer körperlichen Identität erfordert. Das, wie Gyoshev zu Recht hervorhebt, ist ein radikaler Zug des Verzicht jeglicher substantieller Einheit der Person. Die Einheit der Person ist auf ein Kontinuum verschiedener psychischer Tatsachen reduziert, deren Beschreibung nicht die Annahme einer starken personaler Identität erfordert – daher kommt die Bestimmung dieser Konzeption als „Reduktionismus“.

Die Hauptfrage, die als Leitfaden von Gyoshevs Untersuchung fungiert, ist aber die Frage der normativen Konsequenzen dieser Theorie für unsere Handlungen, Praktika und Institutionen. Die Analyse dieser Konsequenzen ist sehr sorgfältig und präzise. Worum geht es eigentlich? Die bedeutendsten Linien des Denkens in der Moralphilosophie der modernen Welt – der Kontraktualismus in allen seinen Ausprägungen sowie die verschiedenen Varianten des Utilitarismus – setzen voraus, dass die Möglichkeit der Erfüllung von Normen und die Übernahme von Verantwortung die Annahme eines stabilen Subjekts verlangt, das das egoistisch Grundinteresse hat, seine Integrität aufrecht zu erhalten. Die großen universalistischen Programme in der Ethik des Kantianismus und des Utilitarismus nehmen an, dass die Universalität der moralischen Normen auf der Präsenz eines dauerhaften vernünftigen moralischen Subjekts gründet. Mit breiter Verwendung von Gedankenexperimenten liefert Parfit starke und überraschend scharfsinnige Argumente zur Unterstützung der Idee, dass es schwer zu beweisen ist, dass jenseits des Kontinuums ihrer Erlebnisse ein fester „Kern“ der Person besteht. Weiterhin – und genau das ist der Zielpunkt von Gyoshevs Analyse – behauptet Parfit, dass die Grundlage der Moral und aller sozialer Normen nicht das aufgeklärte Eigeninteresse der substantialistisch verstandenen Person bilden sollte, sondern etwas ganz anderes – das Überleben und das Aufrechterhalten der Menschheit, was den Universalismus auf eine ganz andere Basis setzt. Mit diesem Zug antwortet Parfit auf eine starke Forderung, die in der zeitgenössischen englischsprachigen Moralphilosophie als allgemeiner Maßstab der Moralität der menschlichen Handlungen formuliert worden ist – eine Handlung ist nur dann als moralisch zu bezeichnen, wenn in seiner Grundlage nicht die Eigeninteressen des Handelnden sondern die Interessen der Anderen liegen. Es ist klar, dass

eine solche Forderung keine gute Antwort in Theorien finden kann, die starke Konzeptionen der Identität und das aufgeklärte Eigeninteresse des Individuums als Grundlage von allen normativen Forderungen ansehen. Ein „normativer Realismus“ (das ist die Selbstbezeichnung von Parfits Theorie) hat aber keine Schwierigkeiten auf eine solche Forderung zu antworten. Gyoshev hat klug und objektiv das Potenzial einer solchen Ethik eingeschätzt – sie ermöglicht die genaue Formulierung und die gute Beantwortung von außerordentlich wichtigen moralphilosophischen Fragen wie diese nach den Verpflichtungen zu den künftigen Generationen (die so genannte „Generationengerechtigkeit“), zugleich aber bietet sie keine gute Möglichkeiten auf die immer wichtige Frage nach der Autonomie der Person zu geben.

Die Habilitationsschrift des Kandidaten ist eine außerordentlich wertvolle philosophische Untersuchung in vielerlei Hinsicht. Sie bietet dem bulgarischen Publikum eine ganzheitliche analytische Präsentation einer bedeutenden und einflussreichen philosophischen Konzeption – die reduktionistische Konzeption von Derek Parfit über die Identität der Person. Sie präsentiert und analysiert objektiv und unparteiisch die normativen Konsequenzen dieser Konzeption im Kontext der breiten kritischen Diskussion über sie in der englischsprachigen Philosophie. Sie weist auf eine Reihe ungelöster oder unbefriedigend gelöster Probleme im Reduktionismus von Parfit.

Die anderen Publikationen, die Hristo Gyoshev zum Zweck des Wettbewerbs vorgelegt hat, sind thematisch vielfältig. In einigen von ihnen – „Die genügend gute Gesellschaft“ (2014) und „Grounding Recognition Anew“ (2018) – werden Fragen diskutiert, die zum Anfang der 90-er Jahre von Axel Honneth begründeten Paradigma der Anerkennung in der Sozialphilosophie gehören. In diesen Arbeiten behandelt Gyoshev Fragen, die die Philosophie der Anerkennung an ihren Grenzen zu manchen zeitgenössischen empirischen Theorien im Bereich der Psychologie tangiert. 2018 nach einer erfolgreichen Bewerbung am Centre for Advanced Studies in Sofia realisierte Gyoshev sein Forschungsprojekt zum Thema „Grounding recognition anew: Challenges to Honneth's recognition paradigm and possibilities empirical support for the critical social theory“. Die Ergebnisse dieses Projekts haben nach ihrer Publikation positive Resonanz in der Forschungsgemeinschaft gefunden.

Ein anderer thematischer Schwerpunkt ist die Wahrheitsproblematik. Der Kandidat diskutiert kritisch konkrete Wahrheitstheorien – „Heidegger und das Problem der *traditionellen* Wahrheit“ (2010) und „Vielfalt der pragmatistischen Wahrheitskonzeption“ (2015) – und beschäftigt sich auch mit allgemeineren systematischen Fragen, die mit dem Wahrheitsbegriff verbunden sind – „Wahrheit und Interpretation: auf der Suche einer besseren

Rede“ (2015), „Das fehlende Dritte: performativistische und pragmatistische Argumente über die Wahrheit“ (2018).

Eine dritte Gruppe von Publikationen des Autors – „Strukturwandel der Legitimität“ (2010), „The Right to justification in an international context“ (2010), „Spiele der Emazipation in den internationalen Beziehungen“ (2012), „Kollektive Identitäten und moralische Reflexion“ (2012), „Die religiösen moralischen Werte und die globale Gesellschaft“ (2012) – sind Fragen des moralischen Universalismus, der Menschenrechte und dem Recht auf Rechtfertigung im Sinne der zeitgenössischen Kritischen Theorie gewidmet.

Das Bild der Forschungsarbeit des Kandidaten wird vervollständigt durch seine aktive Teilnahme an Forschungsprojekten. Unbedingt müsste man seine Beteiligung an zwei großen Forschungsprojekten, finanziert vom Nationalen Fond Wissenschaftlicher Forschung „Herausforderungen vor der repräsentativen Demokratie heute?“ und „Was bedeuten die Worte in Bulgarien? Auf der Suche nach einer integralen philosophischen und soziologischen Herangehensweise zur Sprache?“ Eins der vielen positiven Ergebnisse der Realisierung des zweiten Forschungsprojekts ist die Gründung der elektronischen Zeitschrift „Sprache und Öffentlichkeit“. Hristo Gyoshev ist unverändert Redaktionsleiter dieser Zeitschrift seit ihrer Gründung 2014 bis jetzt.

Die akademische Lehrtätigkeit von Hristo Gyoshev ist vielfältig. Er hatte und hat immer noch zahlreiche Lehrveranstaltungen im Rahmen der Bachelorstudiengänge „Philosophie“ und „Philosophie auf Englisch“, Masterstudiengänge „Sprache und Öffentlichkeit“ und „Social Entrepreneurship“, sowie im allgemeinbildenden Bereich an der NBU. Er hat und aktiv mitbegründet den Bachelorstudiengang „Philosophie auf Englisch“ und den Masterstudiengang „Social Entrepreneurship“. Er beteiligt sich auch noch regelmäßig an der Arbeit der Doktorandenschule der NBU. 2012 hat er das Reiseseminar in Deutschland für Studenten der Bachelor- und Masterstudiengänge in Philosophie der NBU mitorganisiert und geleitet. Hristo Gyoshev hat zwei Diplomarbeiten betreut und weitere vier begutachtet. Zweimal war er Mitglied der Prüfungskommission zur Verteidigung von Diplomarbeiten.

Ich habe einen ausgezeichneten Eindruck von der Gesellschaftstätigkeit des Kandidaten. Neben den oben erwähnten Funktionen als Leiter des Departments für Philosophie und Soziologie und als Redaktionsleiter der elektronischen Zeitschrift „Sprache und Öffentlichkeit“, beteiligt sich Hristo Gyoshev auch an vielen anderen Initiativen. Er gehörte zum Kreis der regulären und aktiven Teilnehmer am früheren Universitätsseminar „Die Wissenschaft – verstanden und gemacht“ der NBU, er ist zusammen mit anderen

Kollegen Mitveranstalter von zwei anderen Universitätsseminaren – „Wahrheiten und Werte“ (2015) und „Aristoteles: Nikomachische Ethik“ (2016). Hristo Gyoshev ist regulärer und aktiver Teilnehmer am Forschungsseminar des Departments für Philosophie und Soziologie und seitdem er die Position des Leiters des Departments innehat, ist er auch Hauptorganisator der Sitzungen dieses Seminars außerhalb von Sofia. Er ist Organisator von zwei wissenschaftlichen Tagungen – Hauptveranstalter der Tagung „Das Jahrhundert der Hermeneutik“ (2018) und Veranstalter zusammen mit anderen Kollegen der Tagung „Hermeneutik II: Das Phänomen des Verstehens und seine vielfältigen Formen“ (2019). Die Materialien dieser beiden Tagungen werden bald im Universitätsverlag der NBU im Sammelband „Das Jahrhundert der Hermeneutik“ mit Herausgeber Hristo Gyoshev erscheinen.

Ich habe reiche persönliche Eindrücke vom Kandidaten. Ich kenne Hristo Gyoshev seit seiner Studntenzeit an der St. Kliment-Ohridski-Universität, wo ich selbst zu der Zeit lehrte. Schon damals habe ich einen hohen Respekt für ihn wegen seiner Wissensgier, Gewissenhaftigkeit und Arbeitsamkeit gehabt. Einige Jahre später fanden diese Eindrücke volle Bestätigung im Laufe unserer gemeinsamen Arbeit an der NBU, wo ich auch viele andere positive Charaktereigenschaften von ihm erfahren konnte. In meinen Augen ist Hristo Gyoshev ein ausgesprochen wacher, intelligenter, anständiger Mensch mit hoher persönlicher Moral und hoch entwickeltem Verantwortungsbewusstsein. Auf ihn kann man sich in jeder Hinsicht verlassen und dadurch verdient er eine hohe Achtung von mir und meinen Kollegen.

Ich habe keine gemeinsamen Publikationen mit dem Kandidaten und stehe nicht im Interessenkonflikt.

Schluss: Der Kandidat Dr. Hristo Petrov Gyoshev ist Forscher mit soliden Forschungsergebnissen und ausgewiesener akademischer Lehrer mit deutlicher Präsenz als Persönlichkeit, großer Erfahrung und bewiesener Autorität. Die gesamte Forschungs-, Publikations-, Lehr- und Gesellschaftstätigkeit von Dr. Hristo Gyoshev sowie seine ausgesprochen positiven persönlichen Qualitäten geben hinreichende Gründe zu seiner Wahl zum Dozenten in Berufsrichtung 2.3. Philosophie an der NBU. Als Mitglied der Wissenschaftliche Juri werde ich in voller Überzeugung meine Stimme FÜR seine Wahl geben.

Unterschrift:



Sofia, den 22. Februar 2021